

“Travelling Concepts – Concepts Crossing disciplinary and national boundaries and shifting meaning”

Am Freitag, 10. Juni fand von 10:00-17:00 der Workshop „Travelling Concepts - Concepts Crossing disciplinary and national boundaries and shifting meaning“ in englischer Sprache statt. Er wurde gemeinsam vom Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien, dem Graduiertenkolleg “Geschlecht als Wissenskategorie” und der Athena-Arbeitsgruppe “Travelling Concepts in Feminist Pedagogy” veranstaltet. Aus allen drei Gruppen waren beteiligte Personen (Professorinnen, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Doktorand/innen) anwesend, stellten sich gegenseitig ihre Arbeit vor und diskutierten miteinander über einzelne Interessengebiete.

Susanne Baer stellte zunächst die inter- / trans- und multidisziplinäre Arbeit des Zentrums vor und beschrieb, wie diese im neuen Bachelor-Studiengang Gender Studies ihren Ausdruck findet. Anschließend stellte Christina v. Braun die Idee des Graduiertenkollegs “Geschlecht als Wissenskategorie“ vor, die in der interdisziplinären Zusammenführung von Geschlechterforschung und Wissenschaftsgeschichte besteht. Die beteiligten Wissenschaftler/innen wie die Doktorand/innen betreten damit wissenschaftliches Neuland. Die damit zusammenhängenden Herausforderungen für die Dissertation wurden daran anschließend von drei Kollegiat/innen vorgestellt. Claudia Brunner beschrieb zunächst, welche Herausforderungen sich durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Kollegiat/innen und den beteiligten Wissenschaftler/innen stellen. Jana Husmann-Kastein knüpfte daran an und stellte die Herausforderungen dar, die sich innerhalb der eigenen interdisziplinär angelegten Arbeit stellen. Roger Müller rundete diesen Teil ab, indem er über die Implikationen für die berufliche Zukunft sprach, die eine Promotion in Gender Studies mit sich bringt. Auf diese Vorstellungen hin folgte eine kurze sehr angeregte Diskussion, bei der vor allem die Gäste aus der Athena-Arbeitsgruppe Fragen an die Vertreter/innen der Humboldt-Universität stellten.

Dann stellten Sabine Grenz und die drei Gastwissenschaftlerinnen, Giovanna Covi von der Universität Trento, Theodossia-Soula Pavlidou von der Aristoteles-Universität in Thessaloniki und Eva Skaerbaek von der Universität Oslo, ihre gemeinsame Arbeit in dem Netzwerk Athena¹ vor. Sabine Grenz gab zunächst eine Einführung in die gemeinsame Arbeit der Gruppe, bei der es darum geht, herauszuarbeiten, wie bestimmte für die Genderforschung relevanten Konzepte in unterschiedlichen nationalen und disziplinären Kontexten eine jeweils andere Färbung erhalten. Die einzelnen Unter-Arbeitsgruppen haben sich auf bestimmte Konzepte geeinigt, zu der sie zurzeit an einer gemeinsamen Veröffentlichung arbeiten. Giovanna Covi stellte die Arbeit der Gruppe vor, die sich mit den Konzepten ‚race‘, ‚diaspora‘ und ‚resistance‘ beschäftigt. Die geplante Veröffentlichung wird als Gespräch zwischen den beteiligten Wissenschaftlerinnen geschrieben, das sich auf vier Fragen konzentriert. Theodossia-Soula Pavlidou stellte die Arbeitsgruppe vor, die sich mit dem Konzept ‚interdisciplinarity‘ befasst. Dort wird an Unterrichtsmodulen gearbeitet, mit denen interdisziplinäre Genderstudien gelehrt werden können. Eva Skaerbaek stellte die dritte

¹ Vgl. Bulletin-Info 28/2004, Bericht über das Athena-Netzwerk

Untergruppe vor, die sich mit ‚citizenship‘ und ‚recognition‘ befasst. Die beteiligten Wissenschaftlerinnen arbeiten an drei sich aufeinander beziehenden Artikeln.

Am Nachmittag gab es drei Diskussionsrunden. Die erste mit dem Thema Interdisziplinarität wurde von Theodossia-Soula Pavlidou eingeleitet. Bettina Mathes war die erste Kommentatorin, anschließend haben sich auch alle anderen der Diskussion angeschlossen. Es ging v. a. um den Wunsch, nicht immer nur von Interdisziplinarität zu sprechen, sondern es auch zu tun und dabei ganz andere Herangehensweisen zu finden als die bisher standardisierten wissenschaftlichen Wege. Die dabei auftretenden Konflikte sollten nicht gemieden werden. In der zweiten Diskussionsrunde stellte Giovanna Covi Aspekte ihrer Position zu Rassismus vor, die von Gabriele Dietze kommentiert und in der anschließenden Diskussion in Frage gestellt wurde. Es ging dabei vor allem um unterschiedliche Herangehensweisen, Geschichten von Migration und Verschleppung und damit zusammenhängenden Begriffen mit einzubeziehen. In der dritten Diskussionsrunde stellte Eva Skaerbaek Thesen zur Diskussion, die von ihrer Arbeit als Hochschullehrerin für Weiterbildung im Pflegebereich herrühren, einem Gebiet, in dem sich Theorie und Praxis treffen. Stefanie v. Schnurbein kommentierte als Erste und begann so die letzte gemeinsame Diskussion des Tages. Im wesentlichen ging es darum, das Klischee der ‚guten weiblichen‘ und des ‚schlechten männlichen‘ Pflegers in Frage zu stellen, aber auch darum, zu beleuchten, welche Rahmenbedingungen es dem jeweiligen Geschlecht erleichtern können, eine Person zu pflegen und welche Sexismen dies gerade verhindern können.